

Predigt am Sonntag Kantate 2021

Lukas 19, 37- 40

37 Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, 38 und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! 39 Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! 40 Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.



Reden hat seine Zeit und Schweigen hat seine Zeit.

Wann gilt was? Wann sollte ich die Stimme erheben? Und wann sollte ich lieber den Mund halten?

Haben sie das Video gesehen von dem Nazi, der in der Erfurter Straßenbahn einen 17 jährigen Syrer beleidigt, bespuckt und getreten hat? Ich kann so etwas nur schwer ertragen, und in mir steigt die Wut hoch.

Dass dieses brutale Verbrechen bekannt wurde, ist einem zu verdanken, der dabei war und mit seinem Handy gefilmt hat. Hätte er nicht lieber einschreiten und dem Jungen helfen sollen?

Nun, der Nazi war sehr kräftig. Wahrscheinlich hätte er auch dem Helfenden körperliche Gewalt angetan. Vielleicht, oder wahrscheinlich sogar, wäre die Situation noch mehr eskaliert. So bleiben ein gedemütigter und verletzter junger Mann und ein zertretenes Handy zurück, und ein Video, das dazu half, den Verbrecher dingfest zu machen.

In diesem Moment, fast alleine, nachts in einer Bahn war es wahrscheinlich richtig, zu schweigen. Die Freundin des Nazis stand daneben. Vielleicht hätte sie sogar bezeugt, dass der Andere zuerst angegriffen hatte. So gibt es Beweise.

Im Nachgang habe ich im Radio gehört, dass eine Organisation in Erfurt, die sich mit Gewalt gegen Migranten beschäftigt, betonte, dass das kein Einzelfall war. Im Jahr 2020 gab es durchschnittlich pro Woche drei gewalttätige rechtsextremistische Straftaten gegen Migranten.

Und da dürfen wir nicht schweigen. Sonst schreien die Steine. Menschen guten Willens müssen aufstehen gegen Unmenschlichkeiten in unserem Land.

Die Prävention fängt im ganz Kleinen an. Wenn rassistische Clips auf WhatsApp geteilt werden - nicht schweigen.

Wenn die Stimmung auf einer Familienfeier mit billigen Witzen auf Kosten von Randgruppen aufgeheitert werden soll - nicht schweigen.

Wenn in unsrer Stadt Menschen anderer Hautfarbe angepöbelt werde - nicht schweigen.

Ich weiß, damit macht man sich nicht überall Freunde, und manchmal wird man zum Spielverderber, wo es doch gerade so gemütlich und lustig war. Aber, wenn die Menschen guten Willens dort schweigen, wo Menschenrechte ganz offen verletzt werden, dann schreien die Steine.

Die Jünger Jesu können ihr Lob beim Einzug in Jerusalem nicht zurückhalten. Es sprudelt geradezu aus ihnen heraus. Sie loben Gott für all das Gute, was sie mit Jesus erlebt haben. Sie loben ihren Gott, weil sie seine Nähe als wohltuend und seligmachend empfinden.

„Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!“ rufen sie heraus. Und Jesus sagt zu den Pharisäern: „Lasst sie laut jubeln, lasst sie loben! Lasst sie von den guten Werken Gottes berichten und erzählen! Wenn sie das nicht tun, dann schreien die Steine.“ Friede sei auch auf Erden. „Ehre sei Gott auf der Erde in allen Straßen und Gassen“, heißt es in einem Loblied in unserem Gesangbuch.

Wenn wir aus unserem Glauben heraus nicht an das Gute erinnern, an das Gute, das wir erlebt haben, wenn wir nicht hinweisen auf das Gute, das uns Gott verheißen hat, dann werden andere Stimmen lauter. Dann hört man nur noch das Geschrei der Hoffnungslosigkeit, die Verschwörungen dunkler Mächte, die Anstifter zu Gewalt und Zerstörung. Dann schreien die Steine!

Es ist sehr traurig, dass wir am Sonntag Kantate nicht singen können. Zum Glück dürfen wir wenigstens Musik hören. Ich singe oft, wenn ich alleine im Auto bin. Alleine zu singen, zu Hause, ist kein gleichwertiger Ersatz, aber manchmal tut es einfach gut. Und niemand soll uns die Hoffnung nehmen, dass wir auch bald wieder unsere Stimmen im Chor erheben können, in der Gemeinde, gemeinsam zum Lobe Gottes. „Ehre sei Gott auf der Erde in allen Straßen und Gassen.“ Wir werden es bald wieder zusammen singen. Darauf freue ich mich. Amen.

Ihr Pfarrer Jochen Franz

